

# WIEN

THEMA  
DES TAGES

wien@kronenzeitung.at

## DARUM MACHEN WIR ES ZUM THEMA

Mit dem KH Nord ist der jüngste Fall von großzügigem Steuergeldeinsatz noch recht frisch im Gedächtnis der Wiener. Bei der neuen Mehrzweckhalle sollte das durch sorgfältige Planung schon im Vorfeld vermieden werden.

# 250

**MILLIONEN EURO**  
will sich die Stadt Wien die neue Mehrzweckhalle Neu Marx kosten lassen. Experten haben schon früh Zweifel an dieser Kalkulation geäußert.

## Wiens Gfrett mit den Hallen

Experten schlagen Alarm: Wien drohe beim Bau der Mehrzweckhalle in Neu Marx ein finanzielles Fiasko. Die Stadt riskiere, die Kontrollfunktion aus der Hand zu geben.

Der Siegerentwurf des Wiener Architekturbüros für Neu Marx.

Wenn Wien diesen Weg einschlägt, dann zeigt die Statistik, dass der Preis um 15 Prozent steigt – das sind umgerechnet zwei große Schulen.

Architektin  
Hemma Fasch



Foto: Hans Labler

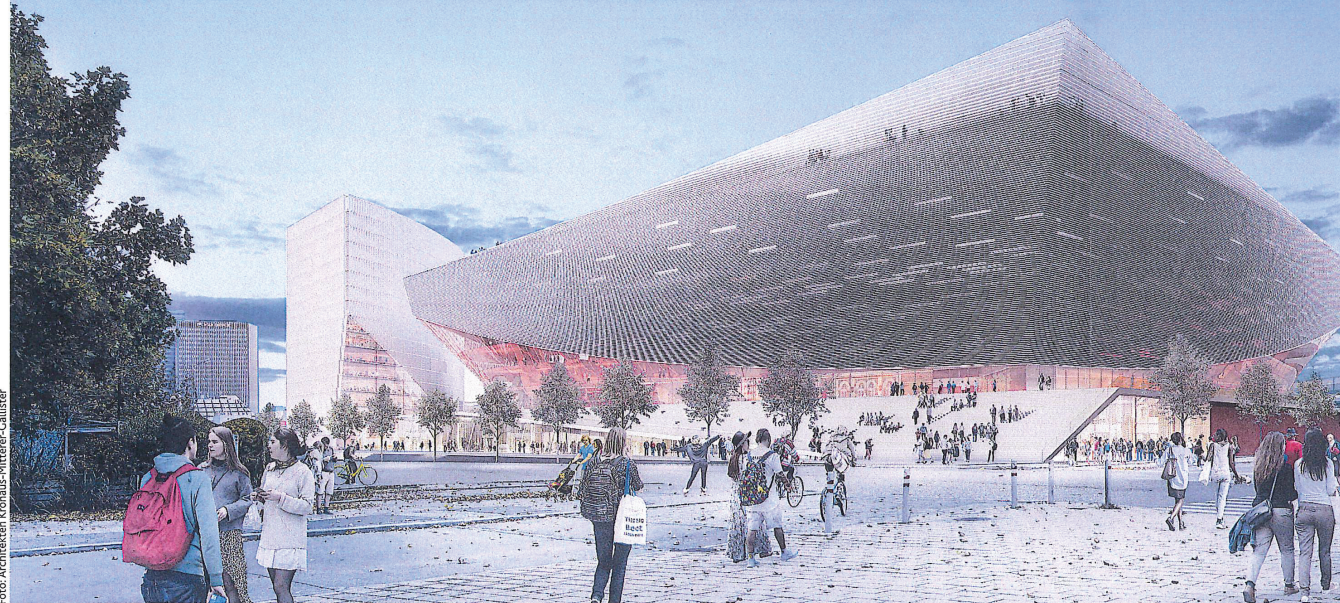
man von den zu erwartenden Mehrkosten vermutlich zwei große Schulen bauen.“ Viele Experten gehen mittlerweile ohnehin von 750 Millionen und aufwärts aus und empfehlen, jetzt lieber etwas mehr Zeit in die Planung zu stecken, als am Ende eine unangenehm hohe Rechnung auf Steuerkosten präsentiert zu bekommen. Architekt Prieber: „Ich muss am Ende der Planung ganz genau wissen, was mein Projekt kostet, und nicht zuerst einen Vertrag abschließen und dann versuchen gegenzusteuern.“

### Entscheidung Ende des Jahres erwartet

Diese Kritik will man bei der Wien Holding, die die Planung für die Stadt Wien abwickelt, nicht gelten lassen. „Wir sind dankbar für die Anregungen, die Ängste sind aber unbegründet. Die Grundlage für die Partnersuche ist das Siegerprojekt aus dem Architekturwettbewerb, und deren Planer sind auch bei der Suche nach einem Partner eingebunden“, so ein Holding-Sprecher. Derzeit prüfe man genauestens die eingelangten Interessenbekundungen internationaler Anbieter. Ein Ergebnis werde Ende des Jahres vorliegen.

Philipp Stewart

Foto: Architekten Kronaus-Mittener-Gallister



Über 60 Jahre hat die Wiener Stadthalle mittlerweile auf dem Buckel, daher will die Stadt eine neue, moderne Mehrzweckhalle im 3. Bezirk bauen. Ob diese ein ähnliches Erfolgsprojekt wie jene im 15. Bezirk wird, wird von vielen Seiten bezweifelt.

Schon Ende vergangenen Jahres kritisierte der Stadtrechnungshof nämlich die mangelnde Koordination und die damit verbundenen potenzielle Kostensteigerung. Damit es für die Stadt

Wenn wir uns jetzt mehr anstrengen, dann werden wir in 40 Jahren das Gebäude hoffentlich sanieren und nicht abreißen wollen.

Peter Bauer, Stellvertretender Vorsitzender  
Ingenieurkonsulenten und Universitätsprofessor



Foto: wien.arching.at

günstiger wird, sucht man derzeit nach einem privaten Partner, der die Finanzierung, den zukünftigen Betrieb, die Planung und den Bau „stemme“. Der Zeitplan

für ein Projekt dieser Größenordnung ist straff: Fertigstellung der Halle 2026, Eröffnung ein Jahr später, wieder ein Jahr später soll der Vollbetrieb sein.

Doch genau das wird in der Branche äußerst kritisch gesehen. Von den Experten der „Kammer der Ziviltechniker“, also die Berufsvertretung von Architekten und Ingenieurkonsulenten, heißt es Kritik. Architekt und Universitätsprofessor Heinz Prieber: „Mit dieser Vorgehensweise geht der öffentliche Auftraggeber ein großes Wagnis ein. Die Stadt schließt Verträge ab, bevor die Planung wirklich abgeschlossen ist. Davor können wir nur warnen.“ So hätten

Untersuchungen gezeigt, dass bei der Kooperation mit einem großen Generalunternehmer die Kosten um 15 Prozent über jenen des klassischen Verfahrens mit Einzelvergaben liegen würden.

### Um die Mehrkosten gäbe es auch zwei Schulen

Was das bedeutet, rechnet Hemma Fasch, Architektin und Universitätsprofessorin an der TU Wien, vor: „Umgelegt auf die 250 Millionen Euro Kosten könnte